

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 68 (1974)
Heft: 10

Artikel: Kurzes Traktat über das Gewissen
Autor: Manstein, Bodo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lopment Group» in London (Adresse: Parnell House, 25 Wilton Road, London SW 1, England). Sie setzt sich zum Ziel, eine «mittlere», «angepaßte», dem kleinen Mann und den unzähligen Armen der Welt zugängliche, auf echte menschliche Größenverhältnisse berechnete Technik zu entwickeln. Den ersten Anstoß zu dieser Arbeit gab die sich stetig verschärfende Krise in den sogenannten Entwicklungsländern, die durch die wahllose Übertragung der modernen Supertechnik eher zerstört als gefördert werden. Es gibt in armen und reichen Ländern überall Gruppen, die nach einer solchen Technik verlangen. Es ist gelungen, von vielen Seiten, besonders von Studenten, jungen Technikern und Wissenschaftlern tatkräftige Hilfe zu bekommen und trotz geringer Mittel in vielen Ländern wirksam zu werden. Die Resultate dieser Arbeit zeigen Fall um Fall, «daß alles auch anders geht», nämlich gewaltlos, klein, pfleglich, konservierend, menschlich fördernd und erfreulich. Es zeigt sich, daß es neben dem Katastrophenweg der Durchbrecher und der resignierten Selbstzerstörung der Verzweifelten einen konstruktiven dritten Weg gibt.

In einem weiteren Beitrag geben wir E. F. Schumachers Gedanken über Entwicklungspolitik und die Anpassung der Technologie an die Bedürfnisse der Entwicklungsländer wieder. Red.

Kurzes Traktat über das Gewissen

In der Juli-Ausgabe von «**Das Gewissen**», der deutschen «Zeitschrift für Lebensschutz» gibt ihr neuer Redaktor **P. D. Dr. med. Bodo Manstein** eine programmatische Einführung, deren Postulate mit den Bestrebungen der «Neuen Wege» weitgehend übereinstimmen. Wir empfehlen sie unseren Lesern zum Studium. Red.

Von Bodo Manstein

Ein Gewissen kann nur dort entwickelt werden, wo eine Verantwortung für das eigene Tun, für das Verhalten zum Nächsten und zur menschlichen Gemeinschaft gefühlt wird. Da sich die menschlichen Gesellschaften auf der Erde unter sehr verschiedenen Lebensbedingungen entwickelt haben, wurden stark voneinander abweichende sittliche Grundsätze und Verantwortlichkeiten geschaffen. Die Erhaltung der Gemeinschaft und des einzelnen in ihr forderte bestimmte Verhaltensweisen im Zusammenleben. Eine Quelle für ein Gewissensbewußtsein ist daher die Gemeinschaftsmoral, die örtliche und zeitliche Abänderungen aufweist.

Durch Auflehnung und moralische Proteste einzelner und von Gruppen können bestehende Sitten umgeformt und bisher übliche Handlungen verworfen und von da ab als unmoralisch angesehen werden.

Beispiele sind: die Abschaffung des Kindermordens, des Kannibalismus, des Menschenopfers. Ebenso hat die Anerkennung einer Gleichstellung der Geschlechter ganz neue sittliche Wertskalen geschaffen.

Neben diesen von politischen Machtgruppen innerhalb der Gemeinschaften angeordneten und überwachten Sittengesetzen gab es aber immer noch eine persönliche Moral, gekennzeichnet von dem Streben nach weitgehender eigener Vervollkommnung, die dann oft den Wunsch einbezog, auch die anderen dahin ausrichten zu können. Hier ist die Wurzel ideologischer und religiöser Impulse. Zugleich können von da her Konflikte mit den offiziellen Gesetzen entstehen.

Viele, eigentlich alle praktizierten gegenwärtigen Sittenordnungen stehen der globalen Verantwortung für die Erhaltung des menschlichen Lebens entgegen. Albert Schweitzer hat in diesem Zusammenhang von der Ehrfurcht vor dem Leben gesprochen und seine Ethik als eine ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt, verstanden.

Wenn wir begreifen, daß die Zukunft des Menschengeschlechts von der Einsicht in diese gemeinsame Verantwortung abhängt und entsprechend handeln, dann ist klar, daß wir uns sofort als Einzelne oder Gruppe in Gegensatz zu den meisten nationalstaatlichen Reglementierungen und Gesetzen befinden. Es ist dabei gleichgültig, ob wir diese Einstellung jetzt durch den «Menschenverstand» diktiert bekommen oder ob sie durch religiöse Motive bestimmt wird. Aus beiden Quellen kann der Widerstand gegen bestehende Ordnungen kommen.

In der kleinen Horde oder dem Stamm in der menschlichen Frühzeit waren Verstöße gegen Tabus meist nicht nur mit einem «schlechten» Gewissen verbunden, sie endeten auch fast immer für die Übertreter tödlich, weil nur eine ganz harte Stammesdisziplin ein Überleben aller gestattete. Je mehr die Beherrschung der Umwelt gelang und damit zumindest vorübergehend soziale Absicherungen geschaffen wurden, desto mehr verschwand das Bewußtsein von der Verantwortlichkeit aller für alle. Das Gewissen ist verkommen. Man hat es kariert als die leise innere Stimme, die sagt, was die anderen tun sollen. Man hat es in einem Schleim von Phrasen erstickt, und mit der Zunahme der wissenschaftlichen Interpretation des Begriffs wuchs auch die Zahl derer, die sich daraus ein «gutes» Gewissen ableiteten, obwohl sie verantwortungslos zum Schaden der Gemeinschaft und Einzelner wirkten.

Der heutige Zug zur Spezialisierung und der Verlust großer Überblicke über Zusammenhänge und Abhängigkeiten scheint die Verantwortlichkeit zu verkleinern, weil ja nur Teilgebiete betroffen werden. In Wirklichkeit ist bisher nur nicht das Bewußtsein dafür genügend entwickelt, daß die Kompliziertheit unserer technischen Zivilisation ihre Verletzlichkeit und Gefährdung sehr gefördert hat und von einer un-

erwarteten Seite her der Zusammenbruch erfolgen kann. Das war mit ein Grund, weshalb Günther Anders immer wieder die Übung der moralischen Fantasie im Atomzeitalter gefordert hat. Sie darf sich aber nicht nur auf Bombenflieger, Raketenschützen, Atomstrategen beschränken, sondern muß alle die einbeziehen, die an der Luft-, Wasser- und Bodenverseuchung beteiligt sind und in absehbarer Zeit das ganze Gesundheitskapital der Erde verspielt haben werden.

Es ist richtig, wenn G. Picht herausstellt, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt in der Wissenschaft — und das gilt auch für die Politik und andere Gebiete — eine blinde Automatik des Fortschreitens zu beobachten ist und sich nur Ansätze zur Übernahme einer großen gemeinsamen Verantwortung finden. Anstoß und Durchführung werden aber wiederum nur von Einzelnen oder kleineren Gruppen ausgehen können. Deshalb scheint es nicht unnützlich zu sein, ein Band zwischen denen zu knüpfen, die eine Verantwortung für das Ganze fühlen und an ihrem Platz das Ihre tun wollen. Aber so wie «Wissen ohne Gewissen der Tod der Seele» (Albert Schweitzer) ist, so ist Gewissen ohne Wissen der Verzicht auf Einflußnahme beim Bau der zukünftigen Welt. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben zur Schärfung der moralischen Fantasie und des Gewissens, gerade die Ereignisse in Politik, Wirtschaft, Geistesleben und Kultur, Bio- und Gesundheitspolitik zu beleuchten, bei denen kalte Rechner, kühle Erfolgsmenschen, unbedachte Wissenschaftler, rücksichtslose Militärs gegen die Ehrfurcht vor dem Leben verstoßen. Andererseits sollten immer wieder Beispiele großer Verantwortlichkeit und Selbstlosigkeit gewürdigt und bekanntgemacht werden. Kein Weg zur Verbreitung solcher Kenntnisse und Erkenntnisse darf versäumt werden. Hier ist auch praktisch für jeden die Möglichkeit zu einer Mitarbeit, da die Informationsquellen reichlich sind, aber selbst die Gleichgesinnten oft ohne gegenseitiges Wissen voneinander ihre Arbeit leisten.

Dieser nötige Brückenschlag zwischen Bundesgenossen könnte die erste Kristallisation für das Zusammenwachsen der künftigen neuen Welt werden.

China : Bittere Vergangenheit - hoffnungsvolle Zukunft

William Sewell gab 1966 ein Buch heraus, «I Stayed in China» («Ich blieb in China»), worin er schildert wie der Übergang von Tschiang kai-Sheks Regime zur Chinesischen Volksrepublik vor sich ging. Als Chemie-Professor an einer von englischen und amerikanischen Religionsgemeinschaften in West-China (Szechuan) unterhaltenen Universität tätig, verbrachte er mehrere Jahre in